

BEGGRIÄDER MOSAIK

7/90





Vom Lehren, vom Lernen, von Lernhilfen . . .

■ kurz: von vielem, das uns in Schule und Heim beschäftigt, wollen wir im folgenden berichten. Mit «uns» sind Eltern, Kinder, Lehrerschaft und Behörden angesprochen, sind alle angesprochen; denn Erziehen und Lehren sind wohl die wichtigsten Unternehmen, die eine Gemeinschaft aufbauen und ihren Bestand sichern helfen.

■ Die Jugend ist die Zukunft eines Landes. Diese unbestrittene Erkenntnis verpflichtet. Kommen wir der Verpflichtung nach? Unternehmen wir alles, was unsere Jugend fördert, an Körper und Geist wachsen lässt?

■ Die folgenden Arbeiten beantworten diese Frage nicht erschöpfend. Sie weisen aber auf wesentliche Erziehungs- und Schulungshilfen hin, die heute über den Schulunterricht hinaus geboten werden: Sprachheilbehandlung, Spezialtherapie, heilpädagogische Massnahmen aller Schattierungen.

■ Der Vergleich zu früher drängt sich auf. Ältere Jahrgänge werden beim Lesen den Kopf schütteln und denken: «Ist das alles nötig? Wir, zu unserer Zeit...»

■ Da entgegne ich meinen Altersgenossen und -genossinnen: «Auch zu unserer Zeit hat sich die Schule bemüht, uns damaligen Kindern das Bestmögliche zu bieten. — Nur: Seither hat sich das Umfeld der Schule tiefgreifend verändert. Die Forschung auf dem Gebiet der Erziehung und des Unterrichts hat neue Erkenntnisse erschlossen, Zusammenhänge aufgezeigt. Beide — Zeitumstände und Forschungsergebnisse — prägen die Schule von heute.»

■ Wichtigstes Verständigungsmittel ist die Sprache. Sprachstörungen sind daher ernst zu nehmen. Fachleute können sie heilen oder doch lindern. Wie dies geschieht, erfahren Sie von unserem Logopäden Pius Waser. — Irene Ziegler und der Schulpsy-

chologe Markus Flückiger befassen sich mit einer besonders häufig auftretenden Sprachstörung, der Legasthenie. — Die Sorge um jene Kinder, die besondere Lernschwierigkeiten haben, bewog seinerzeit den Schulrat, die Eröffnung einer Einführungs-klasse (EK) zu beantragen. Der Vorschlag fand keine Mehrheit. Die vom Schulrat beschlossene «Förderhilfe» ist eine weitere Möglichkeit, dem Kind zu helfen, Lernschwierigkeiten zu überwinden. Schulrätin Rosmarie Häfliger berichtet darüber.

■ Abschliessend bietet Ueli Metzger eine umfassende Übersicht über «Weitere Therapieangebote in Nidwalden».

■ Wie bitte? Die vielen Fremdwörter? Sie haben recht. Aber keine Angst: «Mosaik» hat für Sie im Lexikon nachgeschlagen und die wichtigsten Fachausdrücke im Kasten auf Seite 19 aufgeführt.

Ortsplanung Beckenried – Umfrage

■ Die heute rechtsgültige Ortsplanung der Gemeinde Beckenried (inkl. Klewenalp) stammt aus dem Jahre 1976. Die Zonenplanung wurde in den vergangenen 14 Jahren mehrmals geändert und angepasst. Die seinerzeit fortschrittlichen Regelungen bedürfen heute in verschiedener Hinsicht einer Überarbeitung. Begriffe wie Kulturlandverlust, häuslicherische Nutzung des Bodens usw. erhalten angesichts der erfolgten Siedlungsentwicklung neues Gewicht. Dieses Umdenken erfolgte auch auf der gesetzgeberischen Seite. Der Bund und der Kanton erliessen in den letzten Jahren neue verbindliche gesetzliche Bestimmungen und Planungsgrundlagen.

- Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang:
- Eidgenössisches Raumplanungsgesetz 1979
 - Eidgenössisches Umweltschutzgesetz 1983 mit Luftreinhalteverordnung 1985 und Lärmschutzverordnung 1986
 - wichtige Neuerungen im Bereiche der Gesetzgebung über die Landwirtschaft, den Natur- und Heimatschutz, sowie Massnahmen im Bereiche des Landschaftsschutzes.
 - Kantonalen Richtplan 1986
 - Kantonales Baugesetz 1988
 - Kantonale Bauverordnung 1990
 - Kantonales Heimatschutzgesetz 1988
 - Kantonales Wanderweggesetz 1990

■ Auf Grund des neuen Baugesetzes und des kantonalen Richtplanes sind die Gemeinden verpflichtet, ihre Ortsplanungen diesen neuen Vorschriften und Verhältnissen anzupassen. Von besonderem Interesse und mit

entsprechenden Problemen verbunden erscheinen dabei:

- Begrenzung des Bauzonenumfanges auf Flächen, die für eine Überbauung geeignet und weitgehend überbaut sind oder voraussichtlich in den nächsten 15 Jahren überbaut werden
- Sicherung von geeigneten landwirtschaftlichen Flächen
- Verpflichtung der Gemeinden für eine sinnvolle, systematische Planung und Erschliessung der Bauzonen

■ Der Gemeinderat hat diesen Sommer eine 24köpfige Planungskommission unter dem Vorsitz von Gemeindepräsident Beat Wymann mit den Planungsarbeiten beauftragt.

Ortsplanungs- kommission

■ Martin Ambauen; Elsbeth Amstad-Blättler; Josef Aschwanden; Gerhard Baumgartner; Richard Gabriel; Edelhards Gander; Otto Gander jun.; Hubert Käslin, Jost Käslin; Verena Käslin-Amstad; Beat May; Alois Murer; Alfred Murer; Armin Murer; Josy Murer; Peter Murer-Rutz; Walter Murer-Odermatt; Thomas Nann; Linda Näpflin Amstutz; Peter Niederberger; Hermann Niess; Karl Tschopp; Philipp Vonlaufen; Beat Wymann; Paul Zimmermann, Sekretär

■ Als Planungsfachleute stehen der Kommission zur Verfügung:

- Ortsplaner Kurt Nesser (Ortsplanung allgemein)

- Ing. Xaver Husmann, Büro WSB (Verkehrsplanung)
- lic. iur. Beat Tschümperlin (Rechtsberater)

■ Das Ziel ist es bis Ende 1991 die Planung für die öffentliche Auflage (60 Tage) bereitzustellen. Damit könnte im Jahre 1992 die revidierte Ortsplanung der Gemeindeversammlung zur Beschlussfassung unterbreitet werden.

■ Anfangs September tagte die neue Ortsplanungskommission erstmals und liess sich vor allem einen Überblick über den Stand und die Entwicklung der verschiedenen Planungsentscheide und Beschlüsse seit der Genehmigung der Ortsplanung 1976 orientieren. Gleichzeitig wurde beschlossen, bei Planungsbeginn eine Umfrage zur kommenden Ortsplanungsrevision durchzuführen.

Ihre Meinung interessiert uns

■ Die Planungskommission ruft alle Beckenrieder auf, ihre Anliegen und Wünsche zur kommenden Ortsplanungsrevision zu äussern. Begehren für Aus-, Ein- oder Umzonungen, weitere individuelle Anliegen von denen Sie annehmen, dass sie die Ortsplanungsrevision beeinflussen oder durch sie gelöst werden können, interessieren uns. Bis Ende Januar 1991 haben Sie Gelegenheit, Ihre Anliegen und Wünsche schriftlich mit beiliegendem Fragebogen einzureichen.

■ Für Auskünfte über den heute rechtsgültigen Zonenplan oder weitere Fragen im Zusammenhang mit der Umfrage stehen Ihnen Gemeindeschreiber Paul Zimmermann oder Toni Intlekofer vom Gemeindebauamt gerne zur Verfügung. wy

Klewenbahn – Klewenalp – Beckenried wohin?

■ Wir alle stehen mehr oder weniger stark unter dem Eindruck der ungewissen Entwicklung unserer Klewenbahn. In den letzten Monaten war viel Negatives zu hören; Resignation scheint zu überwiegen. Ernstlich kann sich wohl fast niemand Beckenried ohne die Klewenbahn vorstellen. Die schlechten Schneeverhältnisse der letzten Winter setzen aber doch für Zäsuren Ausrufezeichen.



■ Für gute Lösungen ist zum voraus statt Resignation ein gesunder Optimismus gefragt. Ein Optimismus, wie ihn vor 60 Jahren weitsichtige Männer aus unserer Gemeinde aufbrachten, als sie die Initiative für die Erschliessung des Klewengebietes ergriffen. Im Vordergrund standen damals die land- und alpwirtschaftlichen Belange, was sich noch heute durch die Mittelstationen Hartmanix und Tristelen dokumentiert. In der nachfolgenden Entwicklung haben die Touristikbelange und der Skisport einen immer grösseren Stellenwert erhalten und sie prägen heute die Klewenbahn.

■ Anno 1932 wurde die Genossenschaft für den Bau und Betrieb einer Luftseilbahn von Beckenried nach Klewenalp gegründet. Bereits 1933 war die 1. Bahn mit 12er Kabinen (wo-

bei jedoch nur 4 Personen transportiert werden durften) in Betrieb. Schon 1936 folgte die 2. Bahn mit 20 Plätzen, 1955 die 3. Bahn mit 40 Plätzen und 1972 die heutige 4. Bahn mit 80 Plätzen. Parallel zur Entwicklung der Bahn erfolgte jene auf der Klewenalp mit Chaletbauten, Skiliften, Kapelle, Restaurationsbetrieben, Erschliessungsanlagen für Strom, Wasser und Kanalisation. Man kann wohl davon ausgehen, dass auf der Klewenalp mit Einbezug der Klewenbahn wohl an die 50 Millionen Franken investiert sind. Damit verbunden sind die ideellen Werte als Erholungsgebiet im Sommer und Winter sowie die zahlreichen Arbeitsplätze, die Aufträge an unser Gewerbe und die Geschäfte. Diese wenigen Notizen zeigen, es liegt viel, ja sehr viel, auf dem Spiel.

STATUTEN
DER
GENOSSENSCHAFT
FÜR DEN
BAU UND BETRIEB EINER
LUFTSEILBAHN
VON
BECKENRIED
NACH
KLEWENALP



Durch die Generalversammlung genehmigt, am
6. März 1932, revidiert am 21. Dezember 1932,
7. Oktober 1934 und 14. September 1935.

■ In den letzten Jahren wurde das Angebot an Bahn- und Skiliftenanlagen durch Aus- und Neubauten im ganzen Alpenraum massiv gesteigert. Dies trotz des Umstandes, dass touristische Anlagen einer starken Konkurrenz vom In- und auch vom nahen Ausland her ausgesetzt sind. Speziell im Wintertourismus ist auf der Angebotsseite ein Überhang gegenüber der Nachfrage vorhanden. Es geht nun vielfach nur noch darum, wie der «Kuchen» verteilt wird. Verhältnismässig wenige starke Unternehmungen haben ein Übergewicht und bieten dem Gast jegliche Attraktionen. Mittlere und kleine Betriebe haben es schwer, diesem Druck standzuhalten. Für den Skisport spielen immer mehr auch die Ausweichmöglichkeiten in höhere und schneesichere Regionen eine gewichtige Rolle. Bis vor wenigen Jahren konnte die Klewenalp als schneesicher angesehen werden. Die Abfahrt nach Beckenried war jahrzehntelang ihr Aushängeschild; das Klewenderby mit dem Ziel im Hartmanix hatte den Ruf eines der interessantesten Abfahrtsrennen der ganzen Schweiz. Durch die Erschliessung des Brisengebietes wurden die Weichen für die Weiterentwicklung des Skigebietes Klewen gestellt.

■ Wie der Gemeinschaftsgedanke den Gründern der Klewenbahn wegleitend war, ist auch heute der Gemeinschaftsinn gefragt. Das erste Ziel gilt bestimmt der Erhaltung der Bahn. Auf dass es zugleich «unsere Bahn» bleibe oder wieder werde, ist im weitern der Überlegung über die Mitwirkungsmöglichkeiten eines jeden Einzelnen von uns wie unserer Körperschaften wert.

Paul Zimmermann

Eidgenössische Volkszählung vom 4. Dezember 1990



1990 Eidgenössische
Volkszählung

Wozu eine Volkszählung?

■ Das «Warum» einer Volkszählung ergibt sich fast zwangsläufig in jedem Gespräch zu diesem Thema. Der Dokumentation des Bundesamtes für Statistik lässt sich dazu die folgende Begründung entnehmen:

■ In den Jahren um 1990 finden weltweit in über 130 Ländern Bevölkerungsaufnahmen statt. Die Schweiz führt seit 1850 alle zehn Jahre Volkszählungen durch. Die Volkszählung, welche eine Personen-, Wohnungs- und Gebäudeerhebung beinhaltet, liefert wichtige statistische Grundlagen für Planung, Entscheidungen und Massnahmen in Wirtschaft, Politik und Verwaltung.

■ Nun könnte man sich fragen, wozu denn im Computerzeitalter immer noch jeder Bürger direkt befragt werden muss, weil doch viele Gemeindeverwaltungen bereits Grundinformationen über jeden von uns in ihren Registern gespeichert haben. Dem föderalistischen Aufbau unseres Staates entsprechend sind je-

doch der Informationsgehalt und der Aufbau solcher Register noch sehr unterschiedlich und uneinheitlich. Bestimmte Informationen sind oft veraltet oder gar nicht vorhanden. Dadurch wird ein gesamtschweizerischer Vergleich dieser Daten verunmöglicht. Eine Zählung anhand der Register könnte deshalb zum gegenwärtigen Zeitpunkt die notwendigen Grundlagen nicht liefern.

■ Die letzten Grunddaten stammen aus der Volkszählung von 1980. Deshalb fehlen uns heute für viele Entscheidungen, die uns alle angehen, zuverlässige, vergleichbare und aktuelle statistische Daten. Dies gilt für die langfristig vorausschauende Planung von Wohnungen, Verkehrswegen, Schulen, Arbeitsplätzen und Renten.

■ Die Antworten auf den Fragebogen liefern beispielsweise Grunddaten über den genauen Bestand und den Altersaufbau der Bevölkerung. Das ist im Hinblick auf die künftige Finanzierung und Bemessung von Renten (AHV) und Pensionen von entscheidender Bedeutung.

■ Die Zusammensetzung und Grösse der Haushalte und Fami-

lien sowie die Entwicklung der Haushalte, die aus dem Vergleich mit früheren Zählungen hervorgeht, bilden die Grundlage einer zukunftsorientierten Familienpolitik.

■ Zusammen mit den Angaben aus der Wohnungs- und Gebäudeerhebung bilden diese Daten zum Beispiel die Grundlage für Prognosen über den Wohnungsbedarf, für die Planung familienfreundlicher Wohnungen, für Subventionen im Wohnungsbau und für die Eigentumsförderung.

■ Die Frage nach dem Wohnort vor fünf Jahren ermöglicht es, Kenntnisse über das Wanderverhalten der Bevölkerung zu gewinnen. Aussagen über Wegzüge vom Land in die Stadt oder aus der Stadt in eine Vorortsgemeinde können damit gewonnen werden.

■ Daten über das Wanderverhalten, die Entwicklung der Ausbildung und der Berufe dienen den Behörden und der Wirtschaft zur Planung von Ausbildungsstätten sowie zur Arbeitsmarkt-, Produktions- und Marktforschung.

■ Die Angaben zum Arbeitsort/Schulort sowie zum Verkehrsmittel liefern Grunddaten zum Pendlerproblem in den Städten und zur Förderung des öffentlichen Verkehrs.

■ Jede Frage, die Sie im Fragebogen beantworten müssen, wird



also dem Interesse aller und letztlich, im einen oder anderen Fall, auch Ihnen persönlich zugute kommen.

Organisation in Beckenried

■ Die Hauptaufgabe bei der Durchführung der Volkszählung obliegt den Gemeinden. Der Gemeinderat hat die Gemeindekanzlei mit dem Vollzug beauftragt. Die eigentliche Organisation der Zählung erfolgt weitgehend analog jener vor 10 Jahren. Es werden allerdings statt 10 neu 12 Zählkreise gebildet. Bis zum 3. Dezember müssen die Erhebungspapiere verteilt sein. Mit der Verteilung kann ab dem 23. November begonnen werden. Für die Gebäude- und Wohnungszählung werden die Unterlagen an die auswärtigen Grundeigentümer sowie an Stockwerkeigentümer-Gemeinschaften und teils auch an Firmen bereits anfangs November direkt durch die Gemeindekanzlei versandt und es hat in diesen Fällen auch die direkte

Retournierung an die Gemeindekanzlei zu erfolgen. Im weiteren werden die Erhebungunterlagen durch die Zähler ab dem 5. Dezember eingesammelt und spätestens am 11. Dezember an die Gemeindekanzlei abgeliefert. Bis spätestens 31. Dezember hat die Gemeindeverwaltung die Erhebungspapiere dem Bundesamt für Statistik zuzustellen.

Bitte und Dank

■ Bei allem «wenn und aber» ist die Volkszählung nun einmal angeordnet und es gilt, sie korrekt durchzuführen. Zähler und Verwaltung werden sich bemühen, diese Aufgabe diskret zu erfüllen. Dazu gehört auch die strikte Einhaltung des Amtsgeheimnisses. Ergeben sich Unklarheiten oder Unsicherheiten, so sind die Zähler und die Gemeindeverwaltung gerne bereit, mit Rat und Tat zu dienen. Mit der Bitte um die gute Aufnahme der Zählerinnen und Zähler wird zum voraus der beste Dank und die erhoffte gute Zusammenarbeit verbunden.

pz

Abfall-Entsorgung

■ Die häuslichen Abfälle sind der ordentlichen Kehrichtabfuhr mitzugeben oder direkt der Kehrichtdeponie Cholwald, Ennetmoos, abzuliefern. Das Bereitstellen dieses Kehrichts hat höchstens einen halben Tag vor der ordentlichen Abfuhr zu erfolgen. Die Abfuhrtage für Beckenried sind Dienstag und Freitag!

■ Spezielle Abfälle sind im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen und des Abfallkonzeptes Nidwalden zu beseitigen. Altöl, Glas, Batterien usw. sind an die Gemeindegammelstellen oder direkt an entsprechende Aufbereitungsfirmen abzugeben.

■ Im Frühling und im Herbst sammeln die Schüler das Altpapier ein und führen es damit der sinnvollen Wiederverwertung zu.

■ Für das Recycling von Aluminium und Weissblech stehen die neuen Behälter zur Verfügung (Lebensmittel. Bösch / Klewenmätt / Molkerei Käslin, Oberdorf). Bitte nur sauberes und sortiertes Aluminium beziehungsweise Weissblech einwerfen. Alle anderen Abfälle gehören nicht in diese speziellen Recycling-Behälter. Die freiwilligen Helferinnen und Helfer danken Ihnen für dieses Verständnis.

■ Informationen über die umweltgerechte Behandlung und Beseitigung von Abfällen können Sie der Umweltbroschüre, die 1989 jeder Haushaltung zugestellt wurde, entnehmen. Für weitere Auskünfte oder den Bezug der Broschüre wenden Sie sich bitte an das Gemeindebauamt.

Mehr Licht mit weniger Strom

■ Sicher ist Ihnen bereits aufgefallen, dass sich die Beleuchtung der Kantonsstrasse im Bereich Niederdorf bis zum Hotel Edelweiss verbessert hat. Diese Verbesserung war möglich, indem die bisherigen Mischlichtleuchten durch neue Natrium-Hochdruckleuchten ersetzt wurden.

■ Mit dieser Leuchten-Auswechslung konnten folgende Verbesserungen erzielt werden:

■ **Erhöhung der Lebensdauer:** Die Lebensdauer der neuen Leuchten konnte von heute vier

bis sechs Monaten auf neu 2 1/2 Jahre erhöht werden. Die Unterhaltsarbeiten für die Lampenauswechslungen können so entschieden reduziert werden.

■ **Verminderung des Stromverbrauches:** Mit den neuen Natrium-Hochdruckleuchten wird der Stromverbrauch um ca. 6'000 kWh pro Jahr verringert.

■ **Verbesserung der Lichtstärke:** Die Lichtstärke konnte entscheidend erhöht werden.

Gemeindewerk Beckenried



Beckenrieder Alpen



Der Kuh- und Rindergaden der Alp Tannibüel

Besuch auf Alp Tannibüel

■ Tannibüel ist den meisten ein Begriff wegen des gleichnamigen Bergrestaurants, welches von Wanderer und Skifahrer gleichermaßen als idealer Erholungstreff aufgesucht wird. Tannibüel heisst aber schon viel länger die auf rund 1500 Meter über Meer sonnig gelegene, gut gepflegte Alp mit einem Kuh- und Rindergaden mit integrierter Älplerwohnung, direkt am Strässchen Röttenport–Steinstössi.

■ Seit 18 Jahren geht hier Kobi Gander, «Simone» z'Alp, welcher mit seinem braungebrannten und bärtigen Gesicht einem Ur-Älplertyp entspricht.

■ Die Alp Tannibüel ist im Besitze der Korporation, während die beiden Alpegebäude den Brüdern Kobi und Sepp Gander gehören, welche sie vor Jahren von Melchior Gander, Sennerei Oberdorf, ehemaliger Tannibüel-Wirt, erwerben konnten. Aus dem ehemaligen Schweinestall entstand dabei der geräumige Kuhgaden und der Speicher wurde zum Unterstand für die Rinder, wo auch die kleine, heimelige Älplerwohnung integriert ist und dank Elektrischem den nötigen Komfort bietet. Von Bachscheiti zum Staffei, vom Röttenport zum Klewenstock gehen die eher trockenen Alpweiden, welche aber in einem normalen Sommer und vor allem auch Dank gutem Unterhalt genügend Futter hergeben. Die Trok-

kenheit wirkt sich vor allem am Klewenstock aus. Dort müssen, wie zum Beispiel heuer, zu gewissen Zeiten für die dort grassenden Rinder täglich bis zu dreihundert Liter Wasser aus der eigenen Quelfassung mit dem Schilter hinauftransportiert werden.

■ Bauernsohn Simone Kobi geht seit seinem Schulaustritt z'Alp, früher mit Knechten, heute allein und er liebt diesen schönen, wenn auch zum Teil anstrengenden Beruf über alles. Vor der Übernahme der Tannibüel-Hütten war das Vieh im Staffei untergebracht, wo Sepp Gander, «Loh» ebenfalls sein Vieh sömmer. Jahrelang holte sich Kobi Gander im Winter einen Zusatzverdienst auf dem Bau bei der Firma AG Franz Murer. Heute nimmt es der 62jährige Naturverbundene etwas gemütlicher und ist seinem Bruder Sepp in dessen Landwirtschaftsbetrieb eine wertvolle Stütze. Langweilig wird es Kobi Gander auf der Alp nie, gibt es doch drinnen und draussen immer genug zu tun und direkt neben dem Restaurant Tannibüel wohnend, fehlt es an Kontakten mit Berggängern nicht. Denn Wanderer, Mountain-Bike- und Skifahrer beherrschen im Sommer- respektiv im Winter die Gegend rund ums Tannibüel. Gemäss Kobi Gander verursachen sie ihm keine Probleme, einzig durch das Skifahren bedingte Abhagen bringt einigen Mehraufwand. Auch die fast unhörbaren Mountain-Bikefahrer erschrecken den Älpler hie und da und beschädigen manchmal auch eine elektrische Weideabschrankung, welche übrigens modern mit Sonnenkollektoren gespiessen werden. Der Tannibüel-Älpler ist mit dem Sommer 1990 zufrieden. Zwar war der Juni zu nass und zu kalt und der Juli und August dann wieder zu trocken, doch wurde er von Unwettern verschont. Besonders die zum Teil häufig vorkommen-

Äpler Kobi Gander
beim Wassertransport
am Klewenstock



den nahen Blitzeinschläge fürchtet er. Doch in all den Jahren habe er Glück gehabt und bis heute nur eine einzige Kuh durch den Blitz verloren.

■ Zwölf Kühe, zehn Rinder und drei Kälber hatte er diesen Sommer zu besorgen. Dank elektrischer Melkmaschine kann der tägliche Melkaufwand auf die Hälfte reduziert werden und lässt ihm Zeit für andere Aufgaben oder zum Ausspannen. Diese nützt er zur Pflege des guten Einvernehmens zu seinen Mitälplern und zu gelegentlichen Besuchen eines der heimeligen Bergrestaurants, wo er auch das Neueste aus dem Tale vernimmt und dabei sich gelegentlich ein gutes Essen leistet. Zu Hause in seiner Alphütte kocht er sich am liebsten Teigwaren (nicht nur Simone-Magrone) oder ein Poulet, was er besonders schätzt. Der Nachschub erfolgt wöchentlich via Klewenbahn; geht er doch im Sommer selten nach Beckenried hinunter.

■ Die Klewenbahn besorgt auch zuverlässig den Milchtransport, wobei das Abholen und die Verwertung des kostbaren weissen Saftes Melchior Gander ausführt. Ja, ja die Klewenbahn, die macht auch Kobi Gander Sorgen, doch für ihn ist klar, die Klewenbahn fährt weiterhin.

■ Drei Winter lang war er Hüttenwart für den Skiklub Buochs in der Staffelhütte. Trotzdem ist er nie gross Ski gefahren; nur gerade die Abfahrt nach Beckenried habe er schon gemacht, einen Skilift benutzte er noch nie.

Trotzdem hilft er grosszügig den Skifahrern, stellt er doch seine Hütte als Materialdepot für den Pisten- und Rettungsdienst zur Verfügung.

■ Für die Zukunft wünscht sich Simone Kobi vor allem gute Gesundheit und noch weitere schöne Alpjahre. Wenn er sich auch im September jeweils wieder auf die Alpbefahrt freut (spätestens 25. September), umso mehr freut er sich auch wieder im Frühling mit Vieh und Habe auf Alp Tannibüel fahren zu können (bisher frühestes Datum war der 29. Mai). Denn dann geniesst Kobi Gander wieder die schöne und noch heile Alpenwelt, sein geliebtes Vieh und den wohl manchmal anstrengenden Alltag ohne Stress und Hast, was wir dem sympatischen Klewenälpler noch viele Jahre herzlich wünschen. ga

87. Ob- und Nidwaldner Kantonalschwingfest 1991



Steinstösser auf sechs Sägemehlplätzen für spannende Wettkämpfe und werden dabei die erwarteten zwei bis drei Tausend Festbesucher begeistern.

■ Schwinger und Freunde dieser Sportart dürfen sich freuen. Nach neun Jahren findet am 12. eventuell am 20. Mai 1991 erneut ein grosses Schwingfest auf dem Sportplatz Allmend in Beckenried statt. Umrahmt von fröhlichen Folkloredarbietungen sorgen bekannte und weniger bekannte Schwingergrössen und

■ Für das 87. Ob- und Nidwaldner Kantonalschwingfest hat ein 27köpfiges, festerfahrendes OK, unter der bewährten Führung von Alt Landrat Josef Amstad, die umfangreichen Vorbereitungsarbeiten aufgenommen. Die Schwingersektion Beckenried mit Präsident Balz Ambauen freut sich, diesen bedeutenden Schwinganlass im Jubeljahr der Eidgenossenschaft durchführen zu dürfen und ruft die Bevölkerung zur grosszügigen Unterstützung auf, sei es als Helfer, Festbesucher und Gönner bei der Gabensammlung. ga

Diräkt us . . . Beckenried



Sepp Ambauen
als Schnitzer



Wysel Gyr, Richi Odermatt und Beat Wymann

■ Mit Freude nahmen wir am 7. August zur Kenntnis, dass Beckenried eindeutig mit 387 zu 197 Telefonstimmen zum Fernsehübertragungsort erkoren wurde. Beckenried konnte sich im besten Licht am Schaufenster der Schweiz präsentieren.

■ Wysel Gyr erklärte, dass noch nie ein so hohes Resultat erreicht worden sei. Doch noch nicht genug, weitere Rekorde sind zusätzlich an Beckenried gegangen:

■ Dieser Erfolg ist nur dank der spontanen Mitarbeit und dem engagierten und unkomplizierten Einsatz aller Mitwirkenden und Helfer zustande gekommen. Selbstlos haben alle zugunsten des Alterswohnheimes auf finanzielle Ansprüche verzichtet. 3252.15 Franken ist das stolze Ergebnis, das der Stiftung übergeben werden konnte.

■ Es gilt zu danken. Der erste Dank richtet sich an den Gemeinderat, der dem Vorhaben

zustimmte und die Verkehrsregelung durch die Feuerwehr, die Postkartenaktion, die Strom- und Verstärkerinstallation, den Einsatz der Gemeindearbeiter, sowie Verpflegung und Präsente der 25 Fernsehleute übernahm. Ein weiterer Dank gehört den Mitwirkenden: Der Musikgesellschaft Emmetten, der Kapelle Waser-Käslin, Walter Käslin und Urs Zumbühl mit den Schülern, Sepp Ambauen und Alois Käslin, den Jungmusikanten Meinrad Grüniger und Ivo Zimmermann, den Beckenriedern Trachten, Beat Gander, Alex Käslin und Theo Ambauen.

■ Ein grosser Dank geht an die Samariter und an das Team der Stiftung Altersfürsorge Beckenried. Sie haben auf dem Kurplatz mit bedächtiger Ruhe den Ansturm der über 800 Zuschauer gemeistert. Dank gehört all jenen, die Postkarten einsandten. Dank auch an unsere Nachbargemeinde Emmetten – in be-

Fernsehzuschauer	Einschaltquote in Prozent	Anzahl Personen	Urteil Note (max. 6)
Wolfenschiessen	15.3	392 000	5.1
Beckenried	15.2	414 000	5.1
Ennetmoos	12.7	223 000	5.0
Stansstad	13.6	346 000	4.9
Buochs	12.9	325 000	4.8

Diese Zahlen beziehen sich auf die Zuschauer des Fernsehens DRS



Urs Zumbühl mit den Schülern

stem Einvernehmen haben wir den Grossanlass vorbereitet und abgeschlossen. Ja wir mussten froh sein, dass in Emmetten zwei Riesenzelte standen; nur so konnte das zahlreiche Publikum in unserer Region untergebracht werden. Diräkt us... hat sich gelohnt.

Gemeinderat Beckenried
Kulturförderungskommission
IRG Sektion Nidwalden
Fernsehen DRS, Wysel Gyr

■ Die Videokassette mit allen fünf Sendungen kann immer noch zum Preis von Fr. 75.– bei der IRG Sektion Nidwalden, Postfach 341, 6362 Stansstad bestellt werden.

55 Jahre Beggrieder Samichlais

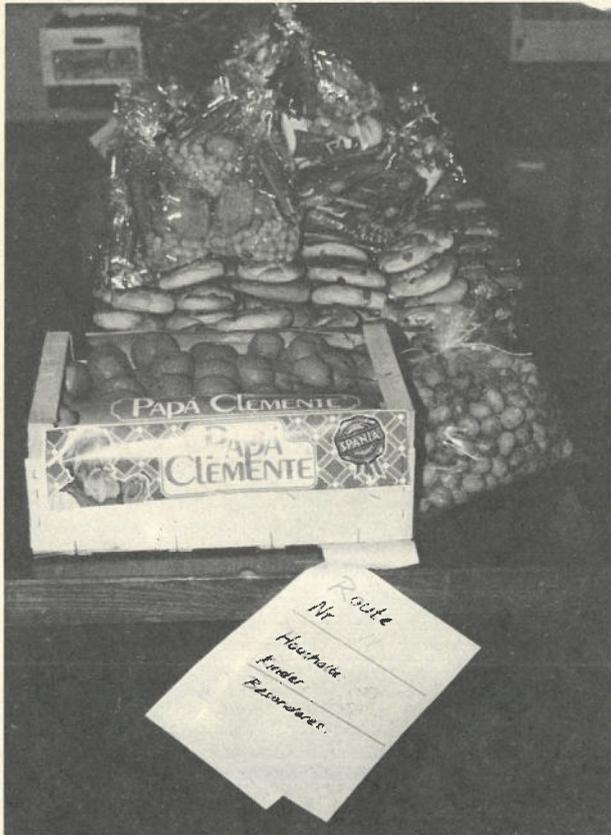
Blick hinter die Kulissen

■ Bald besucht er uns wieder, der Beggrieder Samichlais mit Gefolge und erfreut dabei jung und alt. Zusammen mit dem stimmungsvollen Chlais-Märcht und lizug ein wunderschöner Brauch, welcher in voller Blüte steht und die besinnliche Adventszeit würdig bereichert. 55 Jahre bereits ist der Turnverein Beckenried umsichtiger Organisator der St. Niklaus-Bescherung, welche Besuche aller Haushalte des Dorfes beinhaltet. Zu dessen Durchführung ist eine grosse Anzahl Helfer nötig, welche zum Teil schon seit Jahren begeistert mitmachen. 19 Klausgruppen standen 1989 im Einsatz und erfüllten ihre Aufgabe mit Bravour. Eine Gruppe besteht aus dem Samichlais, zwei Schmutzli, zwei Lampionträger und einem Begleiter. Dazu kommen jeweils

fünf Mann im rückwärtigen Dienst in der Kaffeestube, welche für die Bereitstellung der Bescherungssachen und der Kleider samt Zubehör verantwortlich sind und auch darauf schauen, dass die Zeiten und Routen eingehalten werden.

Marie Keiser (seit 40 Jahren) und Dorly Würsch besorgen das Einkleiden der St. Nikläuse und Schmutzli. Fein säuberlich bereit stehen dabei Gewänder, Iffelen, Bischofsstäbe, Ruten, Bärte, Lampions und Tschifferen und nach Routen grosse Mengen von Ge-





backenem (Vögel und Schnägg), Lebkuchen-Kläuse, Mandarinen und Nüssli sowie für jedes Kind ein Klaussäckli. Eingeauft wird jeweils im Dorf und die Ausgaben betragen zur Zeit rund 11 Tausend Franken, welche durch Kasseli-Spenden an den Schmutzli bis jetzt gedeckt werden konnten und ein kleiner Reingewinn für Rückstellungen verbleibt meistens auch noch. Seit acht Jahren steht Turnverein-Präsident Armin Murer der Bescherungs-Gruppe vor, welche rund 80 Helfer umfasst. Am Samstag ist der Beckenrieder Samichlais auf 7 Routen, am Sonntag auf deren 12 unterwegs, wobei die grösste, jene vom Niederdorf, 55 Haushalte ausmacht. Dabei führt ein Jugibub genau Buch über die Anzahl der Haushalte und deren Kinder, damit im folgenden Jahr die Anzahl der benötigten Säckli bestimmt wer-

G
GEMEINDE



den kann und der Samichlais, welcher jedes Jahr auf einer anderen Route eingesetzt wird, die nötigen Informationen hat.

■ Besuche im Altersheim Stans und im Kantonsspital werden von den dortigen Beckenrieder Bewohnern und Patienten besonders geschätzt und sind ein tiefgreifendes Erlebnis für die jeweilige Klausgruppe. Am Sonntagabend wird allen Helfern in der Kaffeestube als kleiner Dank für ihren Einsatz ein feines Nachtessen serviert und dabei gibt es viele Episoden von der St. Nikolaus-Bescherung zu erzählen und manche bedauern es,

andere sind froh, die Kinder seien in den 55 Jahren eher bräver geworden. Trotzdem hilft der Samichlais manchen Eltern mit mahnenden und lobenden Worten bei der Erziehung ihrer Kinder mit und erfüllt dabei eine sinnvolle Aufgabe. Auch beim 55. Mal erfreut der Beggrieder Samichlais mit seinem würdevollen Auftreten Kinder und Erwachsene und kennt dabei keine Nachwuchssorgen, stehen doch eine grosse Anzahl von Leuten hinter diesem schönen Brauch, welcher dank dem Turnverein Beckenried auch im nächsten Jahrhundert noch bestehen dürfte. ga



Zivilstandsnachrichten

Eheschliessungen

■ Juli 1990

6. Jean Schmid und Daniela Slongo, Rüteneustrasse 109; 27. Friedrich Kress und Daniela Herger, Kallenbach; 30. Stefan Egli und Heidi Baumann, Arschadstrasse 3

■ August 1990

2. Ulrich Odermatt und Magdalena Portmann, Buochserstr. 9

■ September 1990

5. Robert Isenschmid und Hildgard Aemmer, Ledergasse 16; 7. Hans Christen und Chantal Blättler, Dorfstrasse 11; 28. Erich Amstad und Silvia Heimann, Rosenweg 4

■ Oktober 1990

12. Jürg Aschwanden und Adelheid Käslin, Oberdorfstrasse 36; 19. Patrick Lussmann und Margrith Amstad, Vordermühlebach 15; 26. Peter Käslin und Claudia Galli, Kellermatt

Geburten

■ Juli 1990

5. Manuela Amstad, Sassi

■ August 1990

4. Laura Vonlaufen, Röhrl 9

■ September 1990

5. Michael Käslin, Lanzig; 6. Dominik Käslin, Erlen; 14. Sandra Gander, Rohnenmattli; 19. Martin Gander, Berg Studi; 20. Andreas Waser, Rüteneustrasse 154; 22. Ivo Baumgartner, Dorfstrasse 63; 28. Michael Murer, Oberried

■ Oktober 1990

18. Vonlaufen Philip, Oberdorfstrasse 55; 19. Murer Martin, Stei-

nen; 20. Gander Christian, Oberdorfstrasse 61; 14. Käslin Stephan, Rüteneustrasse 58

Todesfälle

■ Juli 1990

Keine

■ August 1990

27. Alois Blättler-Jurt, Ledergasse 30

■ September 1990

19. Anita Gander-Utinger, Rigiweg 2; 30. Hans Kelhofer, Fahrlistrasse 7

■ Oktober 1990

18. Murer Alois, Nidertistrasse 7

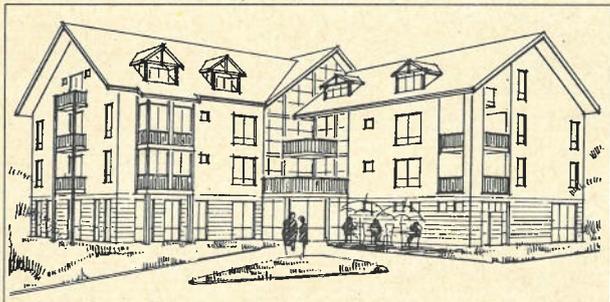
Bauwesen

■ Erteilte Baubewilligungen ab Juli 1990:

Paul Hess-Achermann: Neubau Stall (Ersatzbau) mit Jauchegrube, Dietlisberg; Martin Ambauen-Murer: Neubau Stall (Ersatzbau) mit Jauchegrube, Unter-Sassi; Walter und Ernst Murer: Neubau Holz Trocknungslager (Ersatzbau), Steinen; Josef und Alfons Berlinger: Neubau Stall (Ersatzbau) mit Jauchegrube, Hegi; Anton Amstad-Arnold: Neubau Jauchegrube, Erligholz; Politische Gemeinde: Umbau und Renovation Gemeindehaus Mühlematt, Emmetterstrasse 3; Alex Gisler: Neubau Einfamilienhaus mit Studio (Projektänderung), Matten; Emil Würsch-Käslin: Neubau Wohnhaus (Projektänderung/Ersatzbau), Kell; Stif-

ting Altersfürsorge: Zusätzliche Unterkellerung Alterswohnheim Hungacher; Baugesellschaft Röhrl: Ausbau Dachgeschoss, Doppel-Einfamilienhaus Röhrl 10; Anton Zimmermann-Murer: Ausbau Dachgeschoss, Wohnhaus Kirchweg 22; Beat Murer-Käslin: Ausbau Kellergeschoss, Wohnhaus Ridlistrasse 41; Heinrich Käslin-Käslin: Anbau Garage, Wohnhaus Hostattstrasse 6; Trudi und Ernst Käslin-Bösch: Anbau Garage, Wohnhaus Röhrl 6; Erwin und Beatrice Käslin-Murer: Neubau Einfamilienhaus, Matten; Markus und Pia Schaller-Gisler: Neubau Einfamilienhaus mit Studio, Matten; Bernhard und Martin Cron: Neubau Doppel-Einfamilienhaus, Bachegg.

Stiftung Altersfürsorge



Zügige Bauarbeiten beim Alterwohnheim

■ Nachdem am 9. Juni in einer gelungenen Feier der Spatenstich erfolgte, sind nun die Bauarbeiten in vollem Gange. Gemäss Terminplanung wird der Rohbau im Mai 1991 zur Aufrichte bereit. Im Januar 1992 soll die Heizung in Betrieb sein. Auf Mai 1992 ist der Bezug des Heimes terminiert. Die Stiftung wünscht allen am Bau Beteiligten eine gute Bauzeit.

Betriebskonzept mit Pflegeabteilung

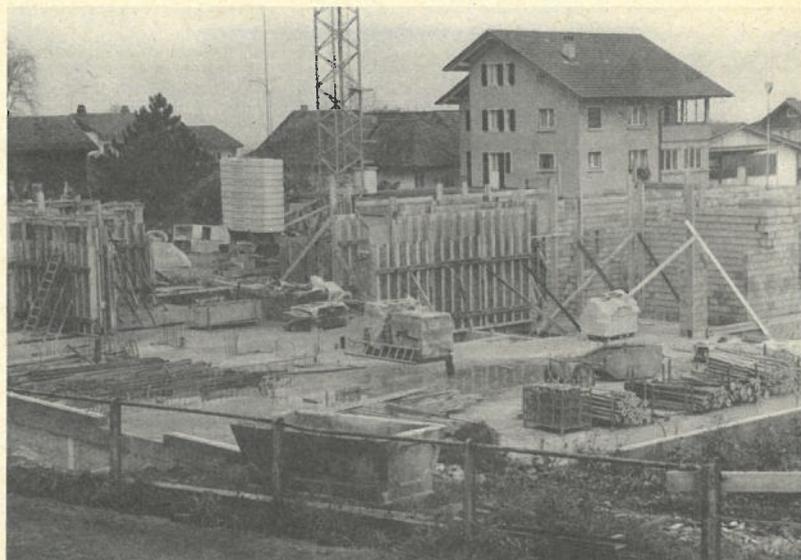
■ Wie bereits in der letzten Mosaik-Ausgabe berichtet, hat die Stiftung das neue Konzept des Kantons mit der Ermöglichung von Pflegeleistungen im Alterswohnheim genutzt. Mit Beschluss vom 27. August hat der Regierungsrat die Beitragsberechtigung für die Pflegeabteilung mit 15 Zimmern / Betten gemäss Gesuch anerkannt und die Zustimmung zur Bauausführung erteilt. Bei der Bereinigung des Betriebskonzeptes konnte inzwischen die Pflegeabteilung auf 16 Zimmer erweitert werden. Es ist zudem so disponiert, dass bei Bedarf von den verbleibenden 26 Altersheimzimmern weitere

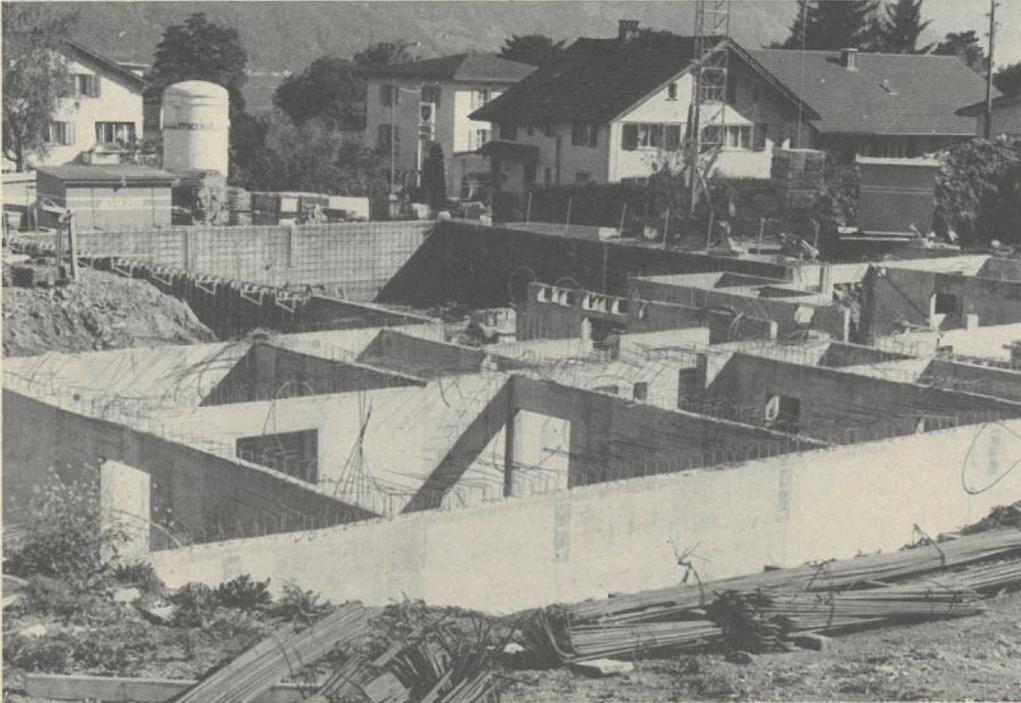
solche in Pflegezimmer umgewandelt werden können. In der Grundkonzeption ist ein Ausbau des Heimes um weitere 10 Zimmer berücksichtigt. Die Stiftung dankt auch an dieser Stelle dem Regierungsrat für die erfolgte wohlwollende Prüfung des Gesuches und die Beitragsanerkennung. Damit ist ein weiterer grosser Schritt für unser Alterswohnheim getan. Ganz besonders wichtig ist die bevorstehende Suche nach genügend und gut ausgebildetem Personal. Es bleibt in diesem Zusammenhang sehr zu hoffen, dass die durch die Landsgemeinde 1989 beschlossene Schule für praktische Krankenpflege bald eröffnet werden kann.

Finanzierung auf gesunder Basis ist Voraussetzung für guten Heimbetrieb

■ Der bereinigte Kostenvorschlag beläuft sich auf 10,3 Millionen Franken. Die Stiftung hat

gegenüber der Politischen Gemeinde die Verpflichtung übernommen, das Heim selbsttragend zu führen. Dies setzt voraus, dass der Bau des Heimes möglichst direkt durch Beitragsleistungen finanziert werden kann und wenig Bauschulden durch die Betriebsrechnung verzinst und amortisiert werden müssen. Nach den heute bekannten Grundlagen kann die Stiftung mit folgenden Beiträgen rechnen: Fr. 3'478'000.- durch die Politische Gemeinde inklusive Fr. 78'000.- für öffentliche Schutzräume; Fr. 1'400'000.- seitens der AHV an die Alterswohnheimzimmer; Fr. 3'000'000.- durch den Kanton an die Pflegeheimzimmer. Es verbleiben somit rund Fr. 2'422'000.- zur restlichen Finanzierung. Die Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, dazu eine Million Franken beisteuern zu können. Im weitern hofft sie auf zinslose Darlehen. Durch den Kanton ist ein Investitionshilfedarlehen unter der Voraussetzung der Mitbeteiligung des Bundes zugesichert. Leider hat nun aber der Bund infolge fehlender Mittel Alterswohnheimbauten in die 5. Prioritätsklasse eingestuft, so dass es zur Zeit ungewiss ist, ob oder gegebenenfalls wann mit einem zinslosen Investitionshilfedarle-





Rohbau
Kellergeschoss

hen gerechnet werden kann. Erfreulich ist demgegenüber der Stand des Spendenkontos der Stiftung. Mitte Oktober wurde die magische halbe Million überschritten und immer wieder darf der Stiftungsrat von grösseren und kleineren Zuwendungen Kenntnis nehmen. Dafür sei allen Spendern herzlich Dank gesagt. Ein ganz besonderes Dankeschön gebührt den Mitwirkenden an der prächtigen Fernsehshow «Diräkt us . . . Beckenried» vom 7. August. Alle Beteiligten arbeiteten unentgeltlich und so durfte die Stiftung durch den Reinerlös der Festwirtschaft und die Gagen der Auftretenden den stolzen Betrag von Fr. 3'252.15 entgegennehmen. Mit dem Dank empfiehlt die Stiftung ihre Anliegen auch weiterhin dem Wohlwollen der ganzen Dorfgemeinschaft. pz

Vermittlungsstelle für Kinderbetreuung in NW

■ Zunehmend mehr Eltern suchen heute für ein gewisses Zeitepensum einen Betreuungsplatz für ihre Kinder. Die Gründe können recht verschieden sein: Nicht alle Familien können für eine gewisse Entlastung auf ein verwandtschaftliches oder freundschaftliches Netz zurückgreifen, zunehmend mehr Mütter wollen den Kontakt zu ihrem angelernten Beruf nicht ganz aufgeben, Alleinerziehende sind häufig auf einen zusätzlichen Verdienst angewiesen, eine Aufgabenhilfe oder ein Mittagsplatz kann notwendig werden.

■ Für Kinder können sich ausserfamiliäre Betreuungsformen durchaus positiv auswirken. Ihr Selbstvertrauen, ihre Kommunikationsfähigkeit, ihr Gefühl des

Eingebetteteins können gestärkt werden. Voraussetzungen allerdings sind, dass die Betreuungsplätze sorgfältig ausgewählt werden und dass die Familien und die Betreuungspersonen im guten Einvernehmen zu einander stehen.

■ Diesen Anliegen fühlt sich die Vermittlungsstelle verpflichtet. So steht sie für Anfragen und Beratung in Fragen der Fremdbetreuung offen, klärt Lösungsmöglichkeiten ab, die den Bedürfnissen von Kindern und Eltern gerecht werden und vermittelt und begleitet Betreuungsplätze. Das Betreuungsverhältnis wird in einer klaren Vereinbarung zwischen den Beteiligten festgehalten, das Betreuungsgeld nimmt auf das Einkommen Rücksicht, die Betreuungsperso-

nen erhalten eine einheitliche Entschädigung.

■ Leiterin der Vermittlungsstelle ist Elisabeth Spichtig, Stans. Unter Telefon 61 22 37 ist sie jeweils am Montag zwischen 14 bis 16 Uhr und am Donnerstag zwischen 9 bis 11 Uhr erreichbar.

■ Die Vermittlungsstelle steht unter dem Patronat der Pro Juventute. Vertreterinnen verschiedener kantonaler Organisationen arbeiten als fachliche Begleiterinnen an diesem Projekt mit.

■ Eltern, Väter oder Mütter, die einen Betreuungsplatz suchen, können sich ab sofort vertrauensvoll an die Vermittlungsstelle wenden. Die Beratung erfolgt unentgeltlich.

Wir gratulieren zum Geburtstag

■ 80jährig oder älter werden:

■ **November**

2. November 1902
2. November 1902
7. November 1902
9. November 1899
12. November 1907
13. November 1909
13. November 1900
14. November 1909
14. November 1906
22. November 1903
24. November 1904

Martha Murer-Baumgartner
Maria Käslin
Remigi Näpflin-Egger
Charlotte Bing-Hübner
Otto Amstad-Ebnöther
Heinz Schüler-Haacke
Berta Käslin-Gander
Alma Leuenberger-Braun
Elisa Käslin-Koller
Marie Würsch-Achermann
Eduard Gander-Barmettler

Dorfstrasse 69
Oberdorfstrasse 45
Ledergasse 38
Höfestrasse 5
Kirchweg 24
Mondmattli 3
Buochserstrasse 71
Vordermühlebach 13
Altersheim Stans NW
Hinter Rütönen
Schulweg 9

■ **Dezember**

1. Dezember 1903
4. Dezember 1910
5. Dezember 1908
8. Dezember 1908
10. Dezember 1910
13. Dezember 1908
13. Dezember 1892
26. Dezember 1898

Alois Gander-Käslin
Paula Harrer (Sr. Antonina)
Marie Baumgartner-Bühler
Alfred Amstad-Christen
Josef Niederberger-Ambauen
Agnes Berlinger-Bucher
Berta Amstad-Murer
Josy Käslin

Nidertistrasse 1
Alters- und Pflegeheim Stans
Oberdorfstrasse 14
Seestrasse 68
Mühlebachstrasse 13
Höfestrasse 32
Dorfstrasse 13
Dorfstrasse 19

■ **Januar**

3. Januar 1905
6. Januar 1904
9. Januar 1907
10. Januar 1906
11. Januar 1905
19. Januar 1909
20. Januar 1910
24. Januar 1902
25. Januar 1905
27. Januar 1899
30. Januar 1905

Ernst Wyman-Zelger
Marzell Müller-Camadini
Albert May-Scherer
Alfred Franchini-Schlatter
Josefa Würsch-Ambauen
Agnes Käslin-Enz
Alois Gander-Dähinden
Seraphina Murer
Albert Graf-Hahn
Emil Wyman-Amstad
Berta Amstad-Gander

Dorfstrasse 44
Altersheim Ennetbürgen
Dorfstrasse 77
Dorfstrasse 42
Rosenweg 2
Rosenweg 1
Rigiweg 2
Seestrasse 78
Dorfstrasse 63
Dorfstrasse 71
Buochserstrasse 38

■ **Februar**

5. Februar 1902
10. Februar 1907
10. Februar 1908
12. Februar 1904
21. Februar 1910
25. Februar 1910
26. Februar 1899

Klara Berlinger
Franz Achermann-Röthlisberger
Mathilde Amstad-Zumbühl
Josef Amstad-Murer
Josef Amstad-Murer
Walter Schellenberg-Seibt
Waldburga Amstad-Baumgartner

Nidertistrasse 12
Kirchweg 23
Dorfstrasse 11
Rütönenstrasse 152
Mühlebachstrasse 3
Vordermühlebach 6
Alters- und Pflegeheim Stans

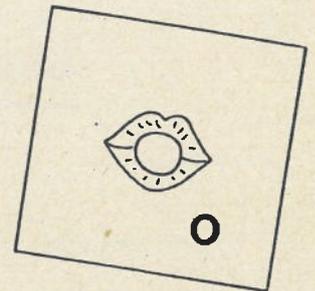
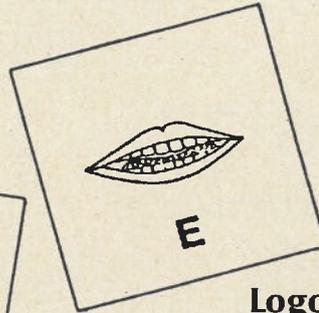
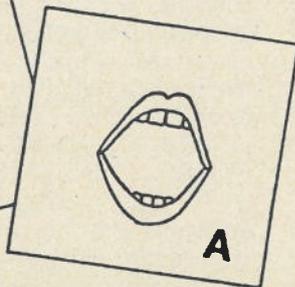
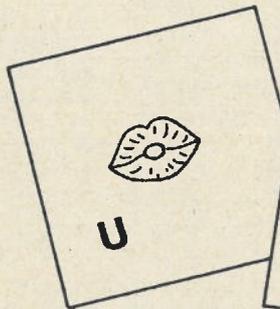
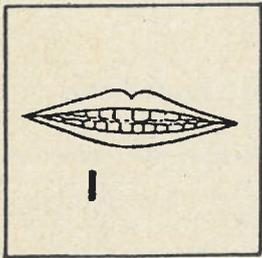
■ **März**

14. März 1906
18. März 1908
23. März 1910

Frieda Wyman-Zelger
Linus Gander-Gander
Klaus Banz-Kind

Dorfstrasse 44
Ridlistrassen 14
Dorfstrasse 22

Der Logopädische Dienst



Die Sprache – unser wichtigstes Kommunikationsmittel

■ Gerade weil wir unsere Sprache im Alltag jederzeit zur Verfügung haben, vergessen wir darob einerseits die zentrale Bedeutung derselben und andererseits die Tatsache, dass die Sprache vielschichtig ist und nur aufgrund vieler verschiedener Funktionen entstehen kann.

■ Eine gestörte Sprache führt zu Kontaktschwierigkeiten und zur Vereinsamung und behindert die soziale und berufliche Entwicklung eines Menschen.

■ Die häufigsten Sprachstörungen:

- **Störungen der Lautbildung** (Stammeln) «söni Blömli im Date – schöni Blüemli im Garten»
- **Störungen des Wortgebrauchs** (Wortfindungsschwäche) «Das isch e... für a Bode... zum druf Laufe... e Teppich»
- **Störungen des Redeflusses** (Stottern)
- **Störungen des Sprechtempo** (Poltern) (zum Beispiel zu rasches Sprechen)
- **Störungen der Sprachakzentuierung** (Monotonie)

- **Störungen der Stimmbildung** (Stimmstörung) (zum Beispiel chronische Heiserkeit)
- **Lese- und Schreibstörungen** (dazu gehört unter anderem die sogenannte Legasthenie)

Sprachheiltherapie in den Schulgemeinden

■ Seit über zwanzig Jahren führen die Schulgemeinden einzeln – oder in Zweckverbänden zusammengeschlossen – sogenannte Sprachheilambulatorien. Diese sind in der Volksschule integriert und werden von speziell ausgebildeten Fachleuten, den Logopädinnen und Logopäden, betreut.

Logopädische Abklärung und Diagnose

■ Sprachauffällige Kinder werden meist durch Eltern, Kindergartenrinnen, Lehrer, Schulpsychologen und Kinderärzte zur logopädischen Abklärung gemeldet. Zudem werden jährliche Reihenuntersuchungen in den Kindergärten durchgeführt.

Logopädische Behandlung

■ Wenn Sprachstörungen frühzeitig erkannt und behandelt werden, können sie zu einem grossen Teil behoben oder wenigstens vermindert werden. Die häufigste logopädische Behandlungsform stellt die Einzeltherapie dar. Dabei kommt ein Kind ein- bis zweimal wöchentlich für ca. 30 Minuten in die Therapie. Das ideale Alter für den Beginn einer logopädischen Therapie ist in der Regel das Kindergartenalter. Wird bei einem jüngeren Kind eine Sprachstörung vermutet, so ist auf jeden Fall eine fachmännische Abklärung und Beratung zu empfehlen.

Kosten der Sprachbehandlung

■ Die Logopädischen Dienste werden durch die Schulgemeinde finanziert. Die Behandlungskosten für schwere Sprachgebrechen hingegen werden von der Invalidenversicherung übernommen.

■ Falls Sie Fragen haben oder gerne weitere Auskünfte erhalten möchten, wenden sie sich an:

Pius Waser
Logopädischer Dienst
Primarschulhaus
6375 Beckenried

■ Telefon: Dienstag und Donnerstag zur Schulzeit 64 46 46

Legasthenie

15. Der Maler braucht einen Pinzel
16. Wir wandern durch die Welter
17. Das Hühnchen schliff aus dem Ei.
18. Wo verstecken sich die Meuse ?
19. Der Lehrer sdrikt ganz leise.
20. Die Mutter flikt meine Schürze.
21. Regnet es nevide ?
22. Der Vater schimfd mit Peter.
23. Susi dakd die Schulsachen ein.
24. Hans schdringd am schnellsten.
25. Urs ist diner als Ruth.
26. Anna sucht eine sdrik nabel
27. Kurt feld in eine Regenpfütze.

Was ist eigentlich Legasthenie?

■ Die Legasthenie ist eine Störung der gelesenen und geschriebenen Sprache. Von Legasthenie sprechen wir dann, wenn bei einem Kind die Leistungen im Lesen und Schreiben deutlich unter seinem allgemeinen Intelligenzniveau liegen. Die Ursachen dieser Unfähigkeit liegen zum Teil im Bereich der

Wahrnehmung, des Gedächtnisses und der Differenzierungsfähigkeit. Es können zum Beispiel ähnliche Formen nicht unterschieden und behalten werden, daher die häufigen Verwechslungen von ähnlich aussehenden Buchstaben wie b/d, n/u usw. Das wäre eine Schwäche im visuellen Wahrnehmungsbereich. Noch häufiger liegt die Schwäche aber bei der auditiven Wahrnehmung und Merkfähigkeit. So werden beim Diktat ähnlich klingende Laute nicht unterschieden, zum Beispiel b/p, d/t, m/n usw. Zudem können längere Wörter auf der Ebene des Hörens (auditiv) und des Sehens (visuell) nicht in ihrer Gesamtheit wahrgenommen werden. So werden sie auf kürzere Wörter reduziert, was dann sinnlose Wortgebilde ergibt. Man könnte diese Schwäche mit einem verengten Blickwinkel vergleichen.

■ Dies sind nur einige wenige Aspekte der Legasthenie. Es würde zu weit führen, wenn wir diese Störung hier in ihrer ganzen Komplexität besprechen wollten. Der Legasthener leidet sehr unter seiner Störung. Gerade weil er so oft intelligent ist, kann er nicht verstehen, dass ihm Lesen und Schreiben so viel Mühe machen. Er ist entmutigt und hat natürlich die Freude am Lesen und Schreiben ganz verloren. Diese Mutlosigkeit kann sich auch auf andere Schulfächer auswirken. So ist es vor allem wichtig, dem Legasthener Verständnis entgegenzubringen, ihn zu ermutigen und zu versuchen, durch kleine Erfolgserlebnisse die Freude am Lesen wieder zu wecken. Das Kind wird bei seinem momentanen Leistungsstand abgeholt. Jede Therapie wird individuell aufgebaut. Durch ein spezielles Training, das früh und systematisch erfolgen

muss, kann ihm entscheidend geholfen werden, auch wenn eine gewisse Schwäche auf diesem Gebiet immer bestehen bleiben wird.

Mögliche Ursachen der Legasthenie

- Diese sind noch umstritten, eventuell
 - leichte psychoorganische Störung,
 - Vererbung,
 - Leistungsangst,
 - Störungen beim kleinkindlichen Spracherwerb

Abklärungsverlauf



■ Der Schulpsychologe ist in der Regel für die Erstabklärungen und für die Antragstellung an die IV zuständig. Die Legasthenie jener Schüler, die bereits beim Logopäden sind, wird von diesem abgeklärt und behandelt. Bei den Abklärungen können folgende vier Teile unterschieden werden:

- Allgemeine psychologische Abklärung durch den Schulpsychologen: Sie umfasst die Abklärung der schulischen Situation, eine einfache Seh- und Hörprüfung (bei Bedarf durch den Kinderarzt), eine Intelligenz- und eine Persönlichkeitsabklärung und die Überprüfung des optischen und akustischen Wahrnehmungsvermögens.



- Legastheniespezifische Abklärung: Diese vom Schulpsychologen durchgeführte Abklärung beinhaltet mindestens einen Rechtschreibe- und einen Lese-Test, die Prüfung der akustischen Merk- und Differenzierungsfähigkeit, eine Raumorientierungsprüfung und eventuell ein Text-Diktat.
- Abklärung der gesprochenen Sprache. Sie ist als Zusatzabklärung gedacht und wird, falls nötig, durch den zuständigen Logopäden durchgeführt.
- Der Schulpsychologische Dienst berät Schüler, Eltern, Lehrer und Behörden in schulpsychologischen (zum Beispiel Einschulung, Schulaufbahn, Lern- und Verhaltensstörungen usw.) und in erziehungspsychologischen Fragen (zum Beispiel Erziehungsschwierigkeiten, Entwicklungskrisen) usw.

Förderhilfe

■ Für Schüler mit besonderen Lernschwierigkeiten bietet die Schule Beckenried einen gezielten Stütz- und Förderungsunterricht an. Ziel dieses Unterrichts ist es, den Schüler / die Schülerin zu fördern, zu betreuen, Ängste abzubauen, weitere Übungsmöglichkeiten zu schaffen, die zu Erfolgserlebnissen führen und das Selbstvertrauen stärken. Stofflücken werden zu schliessen versucht, damit das Kind die gesetzten Lernziele mit seiner Klasse erreichen kann.

■ Wer bekommt Förderhilfe? – Nicht jedes Kind vermag dem Lernrhythmus seiner Klasse zu folgen. Einige sind überfordert, und es stellen sich oft schon im ersten Schuljahr Lücken ein, die im Laufe der Schulzeit zu einem grossen Verlust führen. Zuerst versucht der Klassenlehrer, die

Klassenlehrerin mit Nachhilfeunterricht dem betroffenen Kind zu helfen. Die Eltern unterstützen den Unterricht mit zusätzlichen Übungen zu Hause. Führt diese Hilfe nicht zum gewünschten Erfolg, meldet der Klassenlehrer / die Klassenlehrerin – im Einverständnis mit den Eltern – das Kind beim Schulpsychologischen Dienst zur Abklärung an. Der Schulrat beschliesst auf Antrag des Schulpsychologen die Förderhilfe.

Keine zusätzliche Belastung für den Schüler / die Schülerin!

■ Die Förderhilfe ist eine Ergänzung zum Unterricht in der Klasse und wird nach Möglichkeit in-

nerhalb der Schulzeit erteilt. Sie soll ja kein Nachsitzen sein – und Kinder mit Lernschwierigkeiten ermüden oft sehr schnell.

■ Die persönliche Beziehung zur Förder-Lehrerin / zum Lehrer spielt eine bedeutende Rolle. Es ist auch sehr wichtig, dass die Kinder entspannt in die Stunde kommen. Nur dann vermögen sie dem intensiven Unterricht zu folgen und Vorteil daraus zu ziehen.

■ In verschiedenen Gemeinden des Kantons wird die Einführungs-klasse (EK) auf der Grundstufe oder eine heilpädagogische Schülerhilfe angeboten. Förderhilfe, wie wir sie unsern Schülern vermitteln können, ist ein Beitrag zur Chancengleichheit für Kinder mit Lernschwierigkeiten. rh

Weitere Therapieangebote in Nidwalden

Heilpädagogische Früherziehung

■ Die heilpädagogische Beratungs- und Behandlungsstelle Luzern, der auch Nidwalden angeschlossen ist, klärt den Entwicklungsstand der körper- und mehrfachbehinderten sowie entwicklungsverzögerten Kinder ab. Sie übernimmt dann in Zusammenarbeit mit den Eltern deren Förderung, wobei die Betreuung der Kinder meistens zu Hause in der gewohnten Umgebung stattfindet und wenn möglich auch die Geschwister im Spiel einbezieht. Die Beratungsstelle hilft Weichen stellen für eine angemessene zukünftige Weiterbetreuung und Schulung.

gen von Geburtsgebrechen, Krankheiten oder Unfall leiden, sich zum Ziel setzt:

- minimale bis schwere Bewegungsstörungen mit Auswirkungen auf die Wahrnehmungsbereiche und die Motorik
- POS (psychoorganisches Syndrom)
- Entwicklungsverzögerung
- Autismus
- Epilepsie und andere

■ Die Behandlung beruht auf eigenem Handeln und Wirken der Kinder unter Anleitung der Therapeutinnen, damit das Hirn lernt, schlecht verarbeitete Sinnesreize sinnvoll zu ordnen und dadurch in sinnvolle Bewegungen und Handlungen umzusetzen.

Ergotherapie

■ Die Ergotherapie ist eine Heilbehandlung, welche die Eingliederung von Kindern, die an Fol-

Psychomotorik-Therapie

■ Kinder mit Koordinations-schwierigkeiten, ungenügender Präzision der Bewegung, unsi-

cherem Gleichgewicht und mangelhafter Anpassung des Krafteinsatzes in der Bewegung können eine Psychomotorik-Therapie besuchen. Diese Förderung wird oft ergänzt durch rhythmisch-musikalische Übungen.

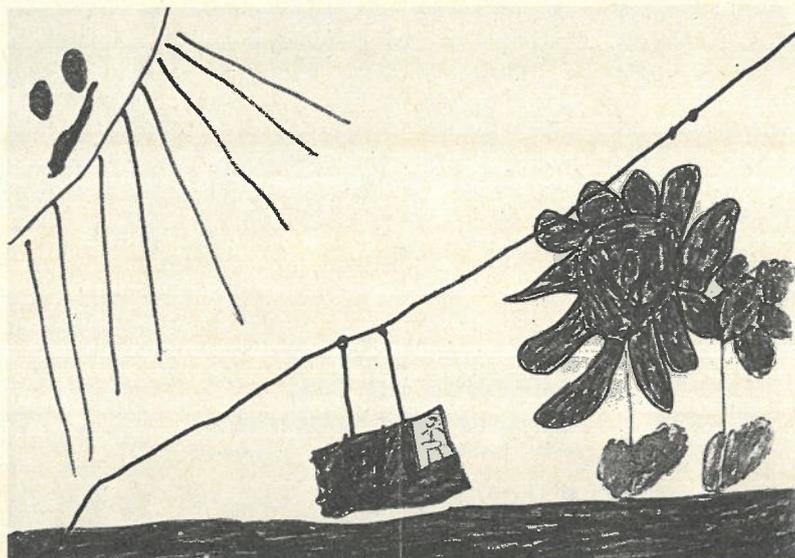
Musiktherapie

■ In Stans wird eine Musiktherapie angeboten, für 5 bis 16jährige Kinder, die eine Schwäche in den Bereichen Wahrnehmung (visuell und akustisch), Unterscheidungsfähigkeit, Konzentration, persönlicher Ausdruck, Ich-Stärke, Bewegungskoordination und anderem haben. Verhaltensauffällige, gehemmte oder überaktive Kinder finden die nötigen Freiheiten und auch Grenzen. Musiktherapie wird oft dann angewandt, wenn nicht ganz klar eine andere Therapierichtung zuständig ist.

Gestaltende Therapie / Ausdrucksmalen

■ Beim freien Gestalten eines Themas, beim Malen, Modellieren, Collagen herstellen und ähnlichem kann sich das Kind frei ausdrücken, beim anschließenden Gespräch über das kreative Werk kann ein Weg gefunden werden zur Selbsterfahrung und Persönlichkeitsentwicklung. Therapie in diesem Sinn versteht man als Begleitung des Kindes in einer schwierigen Situation. Sie hilft bei Schulschwierigkeiten, Verhaltensauffälligkeiten oder anderen Störungen, seien diese psychischer, geistiger oder sozialer Natur.

Gestaltende Therapie/
Ausdrucksmalen





Ergotherapie

Therapeutisches Puppenspiel

■ Kinder können häufig nicht mit Worten ausdrücken, welche Sorgen, Schwierigkeiten und Ängste sie plagen. Ein sehr unmittelbarer Weg dazu ist das Erschaffen von Handpuppen und Spiel mit ihnen. Dabei wirkt das therapeutische Puppenspiel in erster Linie ganz einfach entlastend. Eine Angst zum Beispiel, die ich in einer Hexe oder einem Wolf materialisiert habe, kann ich nun anfassen und dadurch beherrschen. Besonders heilsam wirkt sich dieses Spiel für seelisch isolierte Kinder oder Langzeitpatienten aus.

■ Oft ist das Puppenspiel eine Art Ventil für Emotionen: Wut, Aggressionen oder Trauer kann das Kind auf diese Art subtil und indirekt loswerden. Erstarrtes, Blockiertes und Verschüttetes wird wieder in Gang gebracht, der Weg zum Du geebnet.

Fachausdrücke aus Erziehung und Unterricht

Anamnese	Vorgeschichte einer Krankheit, Abklärung
Autismus	krankhafte Ich-Bezogenheit, Sich-abschliessen von der Umwelt
akustisch	das Gehör, den Schall betreffend
auditiv	das Hören betreffend
Differenzierungsfähigkeit	die Fähigkeit zu unterscheiden
Emotion	Gemütsbewegung, Erregung
Ergotherapie	Beschäftigungstherapie (siehe Therapie)
Heilpädagogik	Heilerziehung
isoliert	abgesondert
Kommunikation	Verbindung, Zusammenhang, Verkehr
Komplexität	Vielschichtigkeit
konfrontieren	gegenüberstellen
Konzentration	Aufmerksamkeit
Koordination	Aufeinanderabstimmen
Legasthenie	Angeborene Schwäche beim Erlernen des Lesens und Rechtschreibens
Lernrhythmus	Gliederung des Lern-Ablaufes
logisch	folgerichtig
Logopädie	Sprachheilkunde
materialisieren	greifbar machen, Gestalt geben
methodisch	planmässig
Motorik	Bewegungslehre, Bewegungsablauf
optisch	zum Licht, zum Sehen gehörend
Pädagogik	Wissenschaft der Erziehung und Bildung
pädagogisch	erzieherisch
Pädiater	Kinderarzt
physikalische Therapie	Heilbehandlung mit Wärme, Licht...
Physiotherapie	siehe physikalische Therapie
psychoorganisches Syndrom	Zusammentreffen einzelner – für sich unbedeutender – Merkmale zu einem kennzeichnenden Krankheitsbild
stufenspezifisch	der Schulstufe eigen, entsprechend
Test	Prüfung
Therapie	Heilbehandlung
visuell	das Sehen / den Gesichtssinn betreffend

kommission teilnahmen, um Bibliotheksfragen auf kantonaler Ebene zu erörtern. Inzwischen ist im Landrat erfreulicherweise die Motion zur Förderung des kantonalen Bibliothekswesens mit klarer Mehrheit überwiesen worden.

■ Hoffen wir, dass das Team unter Heidi Lustenberger Schwung und Initiative beibehält und dass eine immer grösser werdende

Leserschaft den Weg in die Schul- und Gemeindebibliothek im Oberstufenschulhaus findet. Ein Besuch lohnt sich bestimmt!

■ **Öffnungszeiten:**
Mo 15.30–16.15, 19.00–21.00
Fr 15.30–16.30 Uhr
Sa 9.45–11.00 Uhr

■ **Ferien:**
Sa 9.45–11.00 Uhr

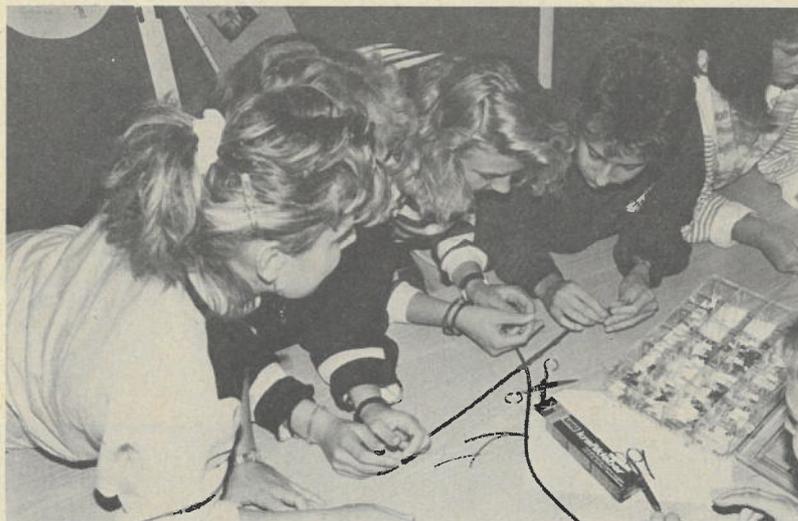
unter anderem schöne Glas-scheiben herstellte. Bezeichnerweise nur Mädchen interessierten sich für das Thema «Kleider und Mode», das aber durch seine Vielfalt ebenfalls ein Volltreffer wurde. Bemerkenswert ist, dass das Angebot «Sehenswürdigkeiten in Unterwalden» ebenfalls auf grosses Interesse stiess und Anklang fand.

■ Schüler und Lehrer genossen die vielen Freiheiten und Möglichkeiten, die ihnen diese Woche brachte, und es war zu spüren, dass in dieser Art von Schule wohl viel Zukunft steckt.

■ Siege und Ehrenplätze erkämpften sich unsere Schüler am kantonalen OL im Kernwald im Anschluss an ihre Projektwoche «Orientierungslauf», ein Erfolg, den man symbolisch für das gesamte Unternehmen setzen kann.

Schule einmal anders

Der Modeschmuck faszinierte selbstverständlich die Mädchen



Projektwoche an der Oberstufe

■ Weg vom Stundenplan, weg vom starren Lektionsschema, weg vom Fachlehrersystem: So kündigte sich die Projektwoche, auch Konzentrationswoche genannt, für die Schüler der Oberstufe an, und zwar nach 1988 zum zweiten Mal, nachdem im letzten Jahr diese Woche in die Vorbereitung der «Zähler Wiehnacht» eingebaut worden war. Anstatt sich in den verschiede-

nen Schulfächern wie Französisch, Mathematik, Geschichte oder anderen «aufzureiben und zu versplittern», konnten sich die Schüler ein Thema aussuchen und sich diesem während einer ganzen Woche widmen.

■ Neben den bereits erprobten Projekten wie Video, Schülerzeitung und Sport standen heuer auch Neuheiten im Angebot. Die Faszination des Glases lernte eine Gruppe kennen, die sich mit verschiedensten Aspekten dieses Stoffes beschäftigte und

Musikschule

■ Nachdem Marlies Blom zehn Jahre lang die Geschicke der Beckenrieder Musikschule mit viel Engagement und Organisationstalent geleitet hatte, übergab sie dieses Amt am 1. September 1990 an die Wahl-Beckenriederin Monika Murer-Zürcher. Die ehemalige Kindergärtnerin und Mutter eines Sohnes betont immer wieder, dass «Musik Spass machen muss». Sie will ihre positive Erfahrung mit der Musik in dieses Amt einfließen lassen, baut aber auch auf die weitere Unterstützung ihrer Vorgängerin. Noch sei es zu früh für Konkretes, sie müsse sich einarbeiten, erst einmal etwas schaffen. «In einem Jahr oder zwei kannst Du dann ein Interview machen»... Ich werde es nicht vergessen!

Verdiente Ferien für Kindergarten-Kinder



Oooh... Ich geh in den Kindergarten

■ Die vergangenen Herbstferien waren für die «Kindergärtler» von Beckenried «die ersten richtigen Ferien.» Und diese Ferien hatten sie sich nach Aussage von Kindergärtnerin Margrit Käslin redlich verdient. Die Beckenriederin schwärmt von ihren Kindern, die nach wenigen Wochen zu einer richtigen Gruppe «zusammengewachsen» sind.

■ Eines dieser Kinder ist Astrid Baumgartner, die Tochter von Therese und Viktor Baumgartner-Käslin. Die Familie wohnt an der Emmetterstrasse und Astrid und ihr Bruder Beat sind durch die exponierte Wohnsituation der Familie bis jetzt relativ wenig von zu Hause fort gewesen – ausser dem regelmässigen Besuch der Spielgruppe. «Für mich war der Wechsel von Astrid in den Kindergarten die grössere Umstellung als für das Kind», meint denn auch die Mutter. Astrid verlässt das Haus um Viertel nach acht, und kehrt erst vor dem Mittag nach Hause zurück. Und auch am Nachmittag muss Beat lange auf seine «grosse Schwester» warten!

■ Dazwischen liegt eine sehr intensive und lustbetonte Zeit im Kindergarten. Eine Zeit, die nicht nur zum «Sändele» benutzt wird, sondern in der die Kinder nach Aussage der Kindergärtnerin eifrig arbeiten. Der Kindergarten habe sich im Laufe der Zeit



Kochen kann ich auch...

sehr geändert, sich den Bedürfnissen der Gesellschaft angepasst. Die Kinder müssen sich nicht nur in eine grössere Gruppe einordnen lernen, soziale und gruppenspezifische Ziele erreichen, erste Verkehrserziehung geniessen und zuhören lernen. Für viele von ihnen ist es die erste Loslösung von zu Hause, der erste Schritt in ein selbständiges Schülerdasein.

■ Dieses Selbstbewusstsein, die neue Selbständigkeit, spricht auch Therese Baumgartner an. Astrid gehe sehr gerne in den Kindergarten, sie komme aber auch sehr selbstbewusst und manchmal aggressiv nach Hause – dass das zu Reibereien mit dem kleineren Bruder führt, der den ganzen Morgen oder Nachmittag sehnsüchtig auf seine Schwester wartet, ist beinahe selbstverständlich. Daher geniessen die Baumgartners die drei freien Halbtage der Tochter pro Woche – und die Herbstferien.

■ «Wir freuen uns auf die Zeit, auf gemeinsame Unternehmungen, Wanderungen und Ausflüge – und darauf, dass die Kinder wieder miteinander spielen können.» Astrid hat ihre Ferien



Das Hochzeitsmenü ist gelungen!

verdient – und sicher auch genossen; genau wie die anderen Kinder, die sich nun wieder mit neuem Elan als schon «erfahrene» Vorschul-Anfänger den Aufgaben und Spielen im Kindergarten widmen können. rm

Die Gspänli beneiden Astrid um die Puppe...



Vor dem Heimweg noch ein Spiel für alle



Seht alle einmal her...



Welche Farbe soll ich nehmen?



Die Fläschchen müssen noch gefüllt werden

Pfadi- und Blauringlager in Amden SG



■ Am Montagmorgen, den 9. Juli 1990, besammelten sich bei herrlichem Wetter rund 70 Jugendliche der beiden Jugendgruppen Pfadi und Blauring auf dem Kurplatz. Diesen Sommer starteten wir einen Versuch, das Lager gemeinsam durchzuführen. Am Anfang sah man bei allen möglichen Gelegenheiten sehr deutlich die Trennung der beiden Gruppen, so zum Beispiel bei der Plazierung im Postauto: Pfadi hinten – Blauring vorne! Doch im Laufe der Zeit spürte man immer mehr ein Miteinander bei Spiel, Sport und Spass.

■ Die Reise führte über Zürich und Ziegelbrücke nach Amden. Schweissgebadet nach einem längeren Fussmarsch nisteten sich die Blauringmädchen im Naturfreundehaus Tschervald ein, währenddem die Pfader unmittelbar neben dem Haus sechs Zelte auf selbstgebauten Podesten bezogen.

■ Am ersten Abend stand eine Wasserballonschlacht auf dem Programm. Da der Angriff etwas hinausgezögert wurde, kam es soweit, dass Petrus, ein nicht vorgesehener Kämpfer, die Schlacht mit seinem Wasser von oben auslöste. Auch unser Hüttenwart hatte den Plausch daran. Das zeigte er mit seiner spontanen Idee, den Feuerwehrschauch miteinzubeziehen.

■ Der zweite Tag stand ganz im Zeichen unseres Lagermottos: «Go West». Der Lagerplatz verwandelte sich in ein «Westervillage», in dessen Zentrum der Saloon und der markante Marterpfahl stand. Am Abend stiessen wir Leiter auf grosses Echo, als wir die Jungen etwas früher als üblich ins Bett schickten. Der Grund dafür wurde morgens um drei Uhr, als sie aus tiefem Schlaf geweckt und zu einer Pyjama-prämierung in den Essraum eingeladen wurden, geklärt.

■ Nicht so toll verlief das T-Shirt-Drucken am Mittwochmorgen, auf das wir uns so gefreut haben. Nachdem alle mit Mühe und Not das Sujet auf irgend eine Art ausgeschnitten hatten, ging's ans Drucken. Trotz einigen unerwünschten Klecksen, freuten sich schlussendlich alle über ihr kreiertes Werk. Doch diese Freude wurde bald von einer grossen Enttäuschung abgelöst, als wir Leiter bekanntgeben mussten, dass das Fixiersalz in der Wäsche zu fest gewirkt hatte. Resultat: Wieder weisse T-Shirts!

■ Ein Höhepunkt in diesem Lager war sicher die zweitägige Wanderung. Bei strahlendem Wetter starteten wir einen Fussmarsch bis Quinten am Walensee. Dort verabschiedeten wir die Jüngeren, die mit vier Leitern den Heimweg wählten. Unser Ziel war Walenstadt, wo wir uns bei gemütlichem Beisammensein für die folgenden Tage stärkten.



■ Immer mehr näherten wir uns dem Besuchstag und es wurden noch die letzten Vorbereitungen getroffen. Am Sonntag durften wir Eltern und Bekannte willkommen heissen. Um 11 Uhr feierten wir mit dem Blauringpräses, Gregor Schwander, einen eindrücklichen Wortgottesdienst. Von nun an hiess es: gemütliches Beisammensitzen bei grillierter Wurst, Salat, Kuchen und Kaffee. Im Verlaufe des Nachmittags zeigten wir mit unserer Westernshow den Besuchern einen Einblick in das Lagerleben.



■ Genauso fest von Erlebnissen geprägt wie die ersten sieben Tage, war die zweite Woche. So schickten wir zu Beginn die Cowboys und Cowgirls auf den Fünflibertag, welcher auch immer zu den Höhepunkten unseres Lagers zählt. Im weiteren wurden wir Blauringmädchen etwas in die Pfaditheorie eingeführt, währenddem die Jungvenner für ihre Prüfungen büffelten.

■ Dank dem schönen Wetter, das uns, abgesehen von einem Tag, durch das ganze Lager begleitete, ergab sich eine gute Gelegenheit ein Open-air durchzuführen. Mit grossem Erfolg präsentierten sich die einzelnen Musikgruppen.



■ Das zum Wilden Westen nicht nur Saloonfeste und Singen gehörte, das bekamen besonders die Führerinnen und Venner

am Donnerstagabend bei einer Entführung stark zu spüren. Erwähnen möchte ich auch das Morgenturnen, das vor allem unseren Nachtmenschen etwas zu schaffen machte. Diese alltägli-

Scharleiterwechsel im Blauring

■ Nachdem unsere Scharleiterin Brigitte Gander das erste Jahr im Blauring Beckenried hinter sich gebracht hat, möchte sie nun aus familiären Gründen auf diese Aufgabe verzichten. Als wir schon vor einem Jahr nach den Sommerferien ohne Scharleiterin dastanden, hat sie uns mit der Annahme dieses Amtes aus der Klemme geholfen. Dafür und für alles andere, was sie für den Blauring getan hat, möchten wir ihr an dieser Stelle nochmals ganz herzlich danken.

■ Aber wie geht's weiter? Wir halten es fürs Beste, den Blauring zu dritt zu führen. Rita Würsch, Susanne Käslin und ich, wir sind

che Strapaze zogen wir jedoch strikte durch während der ganzen Lagerzeit.

■ Als feierlicher Abschluss stand am Freitagabend das zur Tradition gewordene Lagerfeuer auf dem Programm. Bei diversen Unterhaltungsspielen wurde gesungen und gelacht bis tief in die Nacht hinein. Müde, aber gut gelaunt, trafen wir am Samstag, den 21. Juli um 14.00 Uhr in Beckenried ein.

■ Im Namen des Leiterteams möchte ich nochmals allen Gönnern, die uns in irgend einer Form unterstützt haben, ganz herzlich danken für ihr Wohlwollen. Ein Riesenlob und ein grosses Dankeschön gilt natürlich unserem vierköpfigen Küchenteam: Priska, Frau Achermann, Conny und Erika. Sie haben es verstanden, uns während diesen beiden Wochen mit ihren Kochkünsten zu verwöhnen. pk

schon drei alte Hasen im Blauring. Wir sind bereits drei beziehungsweise vier Jahre in der Leitung dabei. Wir haben auch acht Leiterinnen und drei Hilfsführerinnen, die für die vier Gruppen zuständig sind.

■ Wir hoffen auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Im Namen des Leiterteams
Judith Würsch

■ N.B. Die neue Kontaktadresse für Blauringangelegenheiten ist:

Judith Würsch
Ridlistrasse 61
6375 Beckenried
Telefon 64 29 04

Streit um zwei Kirchenbilder

Zum Konflikt um Bischof Haas

■ Wenn man den Konflikt um Bischof Wolfgang Haas genauer verfolgt und analysiert, wird einem bewusst, dass es in erster Linie nicht um die Person von Bischof Haas, sondern um zwei Kirchenbilder, die zwei ganz unterschiedliche Kirchenverständnisse vertreten, geht. Beide Kirchenbilder sind in der Kirchengeschichte immer wieder zu finden und wurden mehr oder weniger betont. Ebenfalls lassen sich beide Kirchenverständnisse biblisch begründen.

Kirchenverständnis nach dem 1. Vatikanischen Konzil



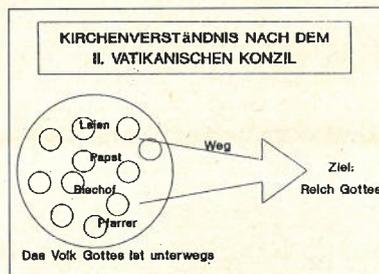
■ Das Kirchenbild des 1. Vatikanums (1869/70) basiert auf dem mittelalterlichen Weltbild der Stände. Im politischen und gesellschaftlichen Leben wurden die Menschen nach ihrer Geburt in Stufen eingeteilt (Adel, Bürger, Bauern, Leibeigene). Ein solches Hierarchiemuster wurde auch in der Kirche angewendet (Papst, Kardinäle, Bischöfe, niederer Klerus, Männer, Frauen).

■ Dieses Kirchenbild war von der Vorstellung geprägt, dass Gott nur durch die Hierarchie wirken will. Der Papst als Stellvertreter Jesu war also erster Empfänger

ger göttlicher Botschaften und vermittelt diese nach unten weiter, über die Bischöfe und Kardinäle zu den Priestern und zum Volk. Zwischen den Geweihten und den Laien war eine eigentliche Mauer aufgebaut. Die Laien hatten sehr wenig Verantwortung zu übernehmen und waren nur Hörer, Empfänger und Beschützte, währenddem die Geweihten die Lehrer waren, die mit Hilfe des Katechismus die wahre Lehre verbreiteten, mit ihrem Wissen zur tätigen Nächstenliebe anleiteten und alle Verantwortung zu tragen hatten.

■ Durch die Mauer zwischen Klerus und Laien haben Laienpredigten und Ministrantinnen (hierarchische Unterscheidung zwischen Mann und Frau) und auch die Bussfeiern keinen Platz. Die Gefahr des Machtmissbrauches ist gross. Dafür sind Ordnung, straffe Sittlichkeit und eine klare Abgrenzung garantiert.

Kirchenverständnis nach dem 2. Vatikanischen Konzil



■ Das 2. Vatikanum (1962–65) wurde von Papst Johannes XXIII einberufen und sollte ein zeitgemässes Kirchenverständnis erarbeiten. Dieses Kirchenbild beschreibt die Gemeinschaft der Gläubigen (inklusive Würdenträger) als Volk Gottes, das gemeinsam und verantwortlich unter-

wegs ist zum Ziel, das Reich Gottes heisst.

■ Nach den Konzilsbeschlüssen ist jeder Christ durch seine Taufe und Firmung mitverantwortlich in der Kirche. Jeder soll nach seinen Fähigkeiten und auf seine Weise mitarbeiten. Die Amtsträger sind Diener mit besonderen Aufgaben; ihr Amt muss dem Ganzen dienen.

■ Dieses Kirchenverständnis ermöglicht eine gewisse Eigenständigkeit der Ortskirchen und verlangt keine absolute Uniformität. Jeder Christ wird als mündiger Mensch ernst genommen und zur Mitarbeit und Mitverantwortung aufgerufen. Die Grenze zwischen Klerus und Laien ist nicht mehr so klar gezogen. Es besteht die Gefahr der Verunsicherung der Gläubigen, da nicht mehr so klar ersichtlich ist, was richtig und gut ist.

Schlussbemerkung

■ Viele unserer älteren Mitchristen sind mit dem hierarchischen Kirchenverständnis aufgewachsen. Es ist zuviel verlangt, von ihnen ein totales Umdenken zu fordern.

■ Da in Europa Mauern und diktatorische Systeme fallen, ist es verständlich, dass der moderne Mensch sture Machtstrukturen ablehnt und Mitverantwortung und eine gewisse Mitbestimmung fordert. So sollten auch in unserer Kirche solche Anliegen offene Ohren und Türen finden. In einer offenen Kirche sollten beide Kirchenbilder Platz haben. Bereits zur Zeit des Apostels Paulus, gab es verschiedene Gemeindeverständnisse. Offenheit für andere Ansichten und Bescheidenheit im Missionieren für seine persönliche Denkweise sollten es ermöglichen, auch mit unterschiedlichen Kirchenverständnissen in einer Kirche Heimat zu finden. gsch

Veranstaltungskalender

■ November

16. Freitag	Generalversammlung Kirchenchor	Mond
16. Freitag	Generalversammlung Turnverein	Schlüssel
17. Samstag	Generalversammlung Schwinger	Alpenrösli
17. Samstag	Sterntaler Puppentheater	Ermitage
17. Samstag	Preisjassen Velo-Motoclub	Mond
22. Donnerstag	Adventsschmuck basteln	Zämecho
23. Freitag	Budgetgemeinden	
24.11. – 16.12. Samstag – Sonntag	Weihnachtsausstellung	Ermitage
24. Samstag	Altersnachmittag	Frauen- + Mütterverein, Mond
24. Samstag	Klausabend Feldmusik	Schützenhaus
28. Mittwoch	Präsidentenhock	
30. Freitag	Clubjass Skiclub	Schützenhaus

■ Dezember

1./2. Samstag/Sonntag	Samichlais Märcht / Izug	
3. Montag	Kränzlijassen	Frauen- + Mütterverein, Mond
5. Mittwoch	Klaushock	Damenriege
7. Freitag	Generalversammlung Männerriege	Mond
7. Freitag	Preisjassen Trachten	
13. Donnerstag	Adventszmorge Zämecho	Kap Horn
15. Samstag	Saisonaufnahme der Luftseilbahn	
16. Sonntag	SCKB Skiplausch Skiclub	Klewenalp
22. Samstag	Kirchenkonzert Feldmusik	
31. Montag	Silvester Party Jugendtreff Lieli	Schützenhaus

■ Januar

11. Freitag	Fasnachtseröffnung	Beggo Schränzer Kap Horn
12. Samstag	Inthronisation Beggo Zunft	Mond
19. Samstag	Tannenstellen Beggo Zunft	Kaffeestube
25. Freitag	Beggo Schränzer Ball	Beggo Schränzer, Sternen

■ Februar

1. Freitag	Beggo-Ball Beggo Schränzer	Mond
7. Donnerstag	Schmutziger Donnerstag	
9. Samstag	15 Jahre Beggo Schränzer Jubiläum	
12. Gūdisdienstag	Tagwache, Uislumpete	Alpenrösli

Aus dem Inhalt

- Vom Lehren, vom Lernen, von Lernhilfen ...
- Ortsplanung Beckenried – Umfrage
- Klewenbahn – Klewenalp – Beckenried wohin?
- Eidgenössische Volkszählung
- Mehr Licht mit weniger Strom
- Abfall-Entsorgung
- Besuch auf Alp Tannibüel
- 87. Ob- und Nidwaldner Kantonaltschwingfest 1991
- Diräkt us ... Beckenried
- 55 Jahre Beckenrieder Samichlais
- Stiftung Altersfürsorge
- Vermittlungsstelle für Kinderbetreuung in Nidwalden
- Der Logopädische Dienst
- Legasthenie
- Förderhilfe
- Weitere Therapieangebote in Nidwalden
- Unsere Bibliothek entwickelt sich
- Schule einmal anders
- Musikschule
- Verdiente Ferien für Kindergarten-Kinder
- Pfadi- und Blauringlager in Amden SG
- Scharleiterwechsel im Blauring
- Streit um zwei Kirchenbilder

Erfolg für unsere «Zäller Wiehnacht»

■ «d' Zäller Wiehnacht» in Beckenried, die unsere Kinder der Schule und Musikschule nach Liedtexten von Walter Käslin, nach der Bearbeitung durch Armando Cambra und nach Texten von Toni Wigger 1989 auführten, wird von der Ex-Libris als Kassette herausgegeben. So haben wir die Möglichkeit, unser Werk im Länderpark und in allen Migros-Centren oder am Chlaimärcht zu Fr. 9.50 zu kaufen.

■ Zudem ist eine Ausstrahlung in Radio DRS im Dezember geplant.

Impressum

Herausgeber:	Politische Gemeinde Beckenried, Schulgemeinde Beckenried, Kirchengemeinde Beckenried
Ausgabe:	3. Jahrgang, Nr. 7, November 1990
Nächste Ausgabe:	März 1991, Redaktionsschluss 15. Februar 1991
Erscheinungsweise:	3-4mal jährlich in alle Haushaltungen der Gemeinde Beckenried, auswärtige Abonnemente können bei der Gemeindekanzlei Beckenried zum Preis von Fr. 20.- zuzüglich Porto bestellt werden
Redaktionsadresse:	«Beggriäder Mosaik», Gemeindekanzlei, 6375 Beckenried
Redaktionskommission:	Arthur Berlinger, Peter Joho, Beat Wymann, Irene Ziegler, Paul Zimmermann
Textautoren:	Walter Käslin (wk), Renate Metzger (rm), Ueli Metzger (um), Beat Wymann (wy), Paul Zimmermann (pz), Gregor Schwander (gsch), Gerhard Amstad (ga), Priska Käslin (pk), Rosmarie Häfliger (rh)
Fotos:	Josef Aschwanden, Renate Metzger, Kobi Christen
Konzept und Gestaltung:	Markus Amstad
Herstellung:	Druckerei Walter Käslin

